

BUCHBESPRECHUNGEN

BÄTZING Werner (2003), Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft. München, Verlag C.H. Beck. 431 S., 32 Karten, 13 Tab., zahlr. Fotos. ISBN 3-406-50185-0.

Mit der zweiten und grundsätzlich neu strukturierten Auflage des Buches über den gesamten Alpenbogen legt der Autor, Professor an der Universität Erlangen, ein imposantes Werk vor. Dabei besticht neben der tiefen Raum- und Literaturkenntnis die Konzeption und Gliederung dieses neuen Standardwerkes. Und schließlich soll, was bei wissenschaftlichen Publikationen selten auffällt, die ethische Position des Autors gewürdigt werden: In einer Zeit, in der Zukunft nur als unendliche Fortsetzung der Globalisierung denkbar ist, will er Alternativen zur gegenwärtigen Entwicklung aufzeigen und vorantreiben (verkürztes Zitat aus dem Vorwort). Das Werk gliedert sich neben einer Einleitung („Was sind die Alpen?“) in vier Hauptteile: I – die Alpen im Agrarzeitalter, II – Der Zusammenbruch der traditionellen alpinen Welt und die neuen Nutzungsformen seit dem 19. Jahrhundert, III – Bilanzierung des großen Strukturwandels im Alpenraum, IV – Welche Zukunft für die Alpen? Diese Hauptteile sind nach in sich geschlossen behandelten Einzelthemen gegliedert. Die instruktiven Karten und Fotos sind hervorzuheben sowie die Fußnoten, die unter anderem auf weiterführende Literatur hinweisen. Der kulturgeographischen Ausrichtung des Buches gemäß finden naturwissenschaftliche Aspekte nur ansatzweise Berücksichtigung. Den Alpen und nicht zuletzt sich selbst hat BÄTZING ein Denkmal gesetzt, die Übersetzung ins Französische und Italienische ist gewiss nur eine Frage der Zeit.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BARSCHE Heiner, BÜRGER Klaus (1996), Naturressourcen der Erde und ihre Nutzung. Gotha, Verlag Klett-Perthes. 296 S., 80 Abb., 88 Tab., Glossar, Perthes Geographie Kolleg. ISBN 3-623-00838-9.

Von der Entstehung von Erzlagerstätten über die Atmosphärische Zirkulation zu den Anbaugebieten wichtiger agrarischer Rohstoffe – so könnte man die Vielseitigkeit der Themen umreißen –, die in diesem Buch geboten werden (und die zugleich die Wissensbreite der beiden Autoren dokumentieren). Drei große Kapitel gliedern den Stoff, und einleitend (Kap. 1) wird über Nutzung und Schutz von Naturressourcen gesprochen. Kapitel 2 behandelt mineralische Ressourcen im Zusammenhang mit globaler Tektonik und Lagerstättenkunde, mit ökonomischer Abbauwürdigkeit und ökologischen Risiken. Biologische Ressourcen (Kap. 3) werden über globale Klimamerkmale sowie über Aspekte des Pflanzenwachstums näher gebracht, bevor (wie in Kap. 2 die einzelnen Bodenschätze) wichtige pflanzliche Welthandelsgüter angesprochen werden. Kapitel 4 behandelt den Wasserhaushalt und die Wasserressourcen der Erde. Eine Fülle von sonst nur zerstreut vorliegenden Informationen macht den großen Wert dieses Buches für die Geographen-Ausbildung aus.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BERGER Eva (2003), Historische Gärten Österreichs, Bd. 2 (Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Tirol). Wien, Verlag Böhlau. 750 S., Fotos, Register. ISBN 3-205-99352-7.

Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930 werden in diesem voluminösen Band aufgegliedert und beschrieben. Kulturlandschaftsforschung schließt die gestaltete Landschaft als Ausdruck von Kultur und Zeitgeist mit ein, daher das geographische Interesse am Buchtitel. (Leider kleine) Schwarz-Weiß-Bilder zeigen die jeweiligen Garten- bzw. Parkanlagen, deren Lage, Entwicklung und Zustand beschrieben wird, jeweils ergänzt durch zugehörige Literaturangaben. Leider heißt es nur allzu oft: Das Schloss und der Park sind in Privatbesitz und öffentlich nicht zugänglich. Hier könnte man von England noch viel lernen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BLÉD Jean-Paul (2002), Wien. Residenz, Metropole, Hauptstadt. Wien, Edition böhlissimo. 445 S., Abb. ISBN 3-205-99077-3.

Der Autor ist Direktor des Centre d'Etudes Germaniques in Straßburg und Professor an der Sorbonne. Er schildert, was Ausländer rund um den Globus interessiert: nicht Wien als Beispiel und Experimentierfeld für bestimmte geographische Theorien oder fragmentierte Sichtweisen, sondern Wien als Weltstadt, was ja bis 1918 zutraf, und die Zeit danach als Abgesang. Eine kulturgeschichtliche tour d'horizont von Vindobona bis zur UNO-City. Als Essay oder Feuilleton geschrieben, und nicht als fachwissenschaftliche Abhandlung, richtet sich der informative und schön zu lesende Band an ein breites Publikum. Ausgewählte Details verraten die intime Kenntnis des beschriebenen Gegenstandes durch den Autor. Die Gliederung zeigt wesentliche Aspekte in chronologischer Abfolge. Ein erster Teil (kaiserliche Haupt- und Residenzstadt) behandelt die Zeit bis 1815, Teil II (Donaumetropole 1815-1914) stellt mit 180 Seiten den Hauptteil des Buches dar, interessant in den Aufgriffen und nach deren Inhalt (u.a.: Herz des monarchischen Systems / Die Wiener Gesellschaft / Kulturmetropole). Jedes Kapitel fesselt von den Fakten her, und von der Vielfalt der kulturhistorischen Querbezüge. So wird 1683 mit der Bedeutung der Schlacht bei Poitiers gleichgesetzt, und die Folge, der Wechsel von einer Grenzstadt zu einer Stadt inmitten eines Reiches erinnert, was die Topographie anlangt, an die Entwicklungen von heute. Der wissenschaftliche Charakter des Buches liegt gerade in der Vielzahl solcher Querbezüge und Vergleiche; ein hervorragendes Nachschlagewerk daneben. Erstausgabe 1998, Übersetzung aus dem Französischen durch Susanne GRABMAYER und Marie-Therese PITNER.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BRAMAIER Ulrich (Hrsg.) (2002), Europa (= Materialien-Handbuch Geographie, Bd. 7). Köln, Aulis Verlag Deubner. 305 S., zahlr. Abb., Overheadfolien. ISBN 3-7614-2408-6.

Die Materialien beziehen sich auf im Unterricht verwendbare Bilder, Karten, Diagramme und Statistiken, daneben Texte als Lösung (Ergebnis) von Aufgaben, zusätzlich weiterführende Literaturangaben. Die Inhalte beziehen sich auf: Naturraum, politischer Raum, Naherholungs- und Freizeit-Raum, regionale Disparitäten, bedrohte Gebiete, Osteuropa, grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Eine gute Unterrichtshilfe für eines der wichtigsten Geographie-Themen, die Informationen über Europa! Dennoch mehrere Kritikpunkte. Begrifflich etwa: Erholungsraum

und Fremdenverkehr sind altmodisch, Freizeitraum und Tourismus sollte sich eingebürgert haben. Auswahl der Fallbeispiele hat Zufallscharakter, jedenfalls wird nicht auf die Themen hingeführt, Spanien zu oft, und das Allgäu-Tirol-Thema überzeugt nicht. Der Aufbau des EU-Kapitels ist nicht gut überlegt (Karte zuerst, oder Tabelle der Regionen!). Räumliche Ordnung der Landwirtschaft – ein nicht bewältigendes Kapitel! Die Materialien sind aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragen und daher sehr inhomogen. Physisch-geographische Beispiele sind zu stark betont, von EUREK, TEN etc. dagegen kein Wort!

Martin SEGER (Klagenfurt)

BRUNOTTE Ernst, GEBHART Hans, MEURER Manfred, MEUSBURGER Peter, NIPPER Josef (Hrsg.) (2002), Lexikon der Geographie in vier Bänden, Bd. 4. Heidelberg-Berlin, Spektrum Akademischer Verlag. 224 S. ISBN 3-8274-1016-9.

Mit dem vierten Band, schmaler als die vorangegangenen, ist das hervorragend ausgestattete moderne Fachlexikon nun komplett. Es enthält die Stichworte von Walker-Zirkulation bis Zyklonenfamilie (mit Text und Darstellungen) sowie das ausführliche Register (ca. 120 S.) zum Gesamtwerk. Besonders zu erwähnen ist eine knappe Bibliographie zu einzelnen Fachbereichen der Geographie.

Martin SEGER (Klagenfurt)

DUHEM Gilles et al. (Hrsg.) (2001), Paris – Berlin. Ein neuer Blick auf die europäischen Metropolen. Frankfurt am Main, Peter Lang GmbH, Europ. Verlag d. Wiss. 244 S., 43 Abb. ISBN 3-631-36549-7.

Als Ergebnis eines deutsch-französischen Forschungsprojektes (1996 bis 1999) im Bereich der Stadtforschung liegt ein Werk über den Wandel zweier großer europäischer Metropolen, Paris und Berlin, vor. In diesem Buch werden die unterschiedlichen Stadtentwicklungsprozesse aus einer interdisziplinären Perspektive analysiert.

Das Buch gliedert sich in fünf Themenbereiche. Die Beiträge zum ersten thematischen Block widmen sich einer vergleichenden Analyse der historischen Stadtgeschichte von Paris und Berlin, in der auf die Entwicklungsbesonderheiten der beiden Hauptstädte, auf ihre großen Wachstumsphasen sowie auf ihre gegenseitige Beeinflussung eingegangen wird. Der zweite Teil beschäftigt sich mit Problemen der städtischen Ökonomie und untersucht, wie sich die wirtschaftlichen Veränderungen mit ihren neuen Polarisierungseffekten auf die beiden Metropolen auswirken. Der dritte Themenblock beleuchtet die Frage der sozialräumlichen Segregation in Paris und Berlin. Besonders interessant ist der Beitrag von H. HÄUSSERMANN über die Entwicklung sozialräumlicher Strukturen in Berlin seit der Industrialisierung. Der französische Beitrag geht der Frage nach, ob die Entwicklung der Metropole Paris dem theoretischen Modell der Global City entspricht. Der vierte Teil beschäftigt sich mit der Architektur und Stadtplanung. Der Prozess der Fragmentierung der Gesellschaft und der Metropolen sowie der Paradigmenwechsel des städtischen Wachstums machen es notwendig, nach neuen architektonischen und städtebaulichen Mustern für die Weiterentwicklung der bestehenden Stadt zu suchen. Im letzten Kapitel mit dem Titel „Paris – Berlin: Welche Metropolenräume für welche städtische Gesellschaften“ und in der Schlussbetrachtung werden Entwicklungsmodelle vorgestellt, die dazu dienen, Szenarien und Handlungsstrategien für die Zukunft zu skizzieren.

Im vorliegenden Werk werden die beiden Metropolen Paris und Berlin von unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen beleuchtet. Anzumerken ist, dass sich die verwendeten Daten

auf den Stand der 1980er- und 1990er-Jahre beziehen. Das Buch bietet einen guten Überblick über den wissenschaftlichen Dialog zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Gebiet der Stadtforschung.

Petra HÖSSL (Klagenfurt)

EHLERS Eckart, LESER Hartmut (Hrsg.) (2002), Geographie heute – für die Welt von morgen. Gotha, Stuttgart, Verlag Klett-Perthes. 176 S., reich illustriert. ISBN 3-623-00830-3.

Ein Buch der Reihe „Perthes Geographie Kolleg“, im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Geographie entstanden. Deren Präsident, der Österreicher Peter MEUSBURGER (Heidelberg) sowie die beiden Herausgeber setzen damit eine alte Tradition fort: das Fach nicht nur an den Universitäten zu vertreten, sondern auch im Rahmen Geographischer Gesellschaften. Oder umgekehrt: über die Aktivitäten solcher Gesellschaften dem Fach auch auf universitärem Boden den Rücken zu stärken.

Vorwort MEUSBURGER, Einführung EHLERS und LESER, und 17 Themen, eher willkürlich wirkend nach Abfolge und Zusammenstellung, das ist der Inhalt dieses Buches, das sich an ein breites Bildungsbürgertum richtet, es soll zeigen, was alles in Geographie geforscht wird (über 30 Autoren haben sich daran beteiligt). Ein Versuch, populär zu sein, auch in den Headlines der Kapitel (Wohin mit den Hochwässern / Landschaft – kein Buch mit sieben Siegeln) / Zeitbombe Bevölkerungswachstum) – ein Trend der Zeit? Nicht immer durchgehalten wird der angestrebte Populismus, müssen doch auch fachbezogene Termini platziert werden (in Auswahl, aus Abbildungstexten: Vulnerabilitätsvergleich, atmosphären-korrigiertes Bild, modellierte räumliche Dynamik, etc.). Insgesamt hervorgehoben wird der breit gefächerte Bildungs- und Informationsaspekt des Faches, der integralvernetzte Charakter der Themen (Querschnittswissenschaft) sowie die vielschichtige Mensch-Umwelt-Thematik. In diesem Sinne ein guter Einblick in die fast beliebige Vielseitigkeit unseres Tuns.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ERASMI Stefan (2003), Optische Fernerkundung zur teilflächenspezifischen Zustandsbeschreibung von Winterweizenbeständen (= Göttinger Geogr. Abhandlungen, 110). Göttingen, Verlag Goltze. 165 S., 57 Abb., 40 Tab., 14 Farbtaf. ISBN 3-88452-110-1.

Unter dem zunehmenden Zwang zur Rationalisierung und damit immer effizienteren Produktionsmethoden finden zunehmend Schlagworte wie z.B. „Precision Farming“ Eingang in die moderne Landwirtschaft. Fernerkundung stellt dabei eine Schlüsseltechnologie für moderne „Precision Farming Konzepte“ dar. In der vorliegenden Dissertation knüpft der Autor an Untersuchungen zur quantitativen Analyse von Spektralsignaturen zur Bestimmung biochemischer Komponenten an, wobei der Schwerpunkt auf der Schätzung von Komponentenkonzentrationen frischer Pflanzenmasse durch multivariate Analyseverfahren aus spektraler Information liegt. Praktische Zielsetzung ist die mögliche Quantifizierung von Nährstoffmängeln bzw. -überschüssen in Kulturpflanzenbeständen (insbesondere der Stickstoffgehalt in Winterweizenbeständen) auf Teilschlagebene vor und während der vegetativen Phase, welche auch als Input für durchzuführende Applikationsmaßnahmen dienen könnte. Dies könnte neben ökonomischen Vorteilen wie Ertragssteigerung oder Qualitätssteigerung zu einer Reduzierung der Umweltbelastung durch Nähr- und Wirkstoffausträge führen.

Nach einer fundierten Einführung in die Grundlagen der Spektroskopie natürlicher Oberflächen, einer Beschreibung der Untersuchungsgebiete und der verwendeten Aufnahmesys-

teme sowie der arbeitsintensiven Messverfahren folgen mit Kapitel 6 und 7 die eigentlichen Schwerpunkte der Arbeit. In Kapitel 6 untersucht der Autor unterschiedliche Ansätze für die Standardisierung spektroradiometrischer Messungen. Diese Standardisierung ergibt sich aus dem Umstand, dass die Daten auf Grundsystem-, aufnahme- und objektspezifischer Eigenschaften unterschiedliche Streubereiche ihrer Signaturmerkmale aufweisen, und wird als Vorbedingung für den Einsatz semiempirischer, multivariater Methoden für die Modellierung biochemischer und biophysikalischer Parameter eines Pflanzenbestandes aus der Spektralsignatur in Kapitel 7 gesehen. Im nachfolgenden Kapitel evaluiert der Verfasser die Möglichkeit der Implementierung der Modellierungsergebnisse in einen Verfahrensablauf für das Teilschlagmanagement. Als eine praxisrelevante Schlussfolgerung in diesem Kontext sollte hervorgehoben werden, dass offensichtlich keine direkte Beziehung zwischen dem N-Gehalt und Konzentrationen anderer Nährelemente im Boden und in der Pflanze besteht, was im Widerspruch zur gegenwärtigen Praxis des Einsatzes von Mehrkomponentendüngern steht. Abschließend ordet die Studie trotz zum Teil enttäuschender Ergebnisse der multivariaten Analyse ein hohes Potential für den Einsatz spektroradiometrischer Messungen von Pflanzenbeständen im angesprochenen Kontext sowie einen noch höheren zukünftigen Forschungsbedarf, um die Zusammenhänge zwischen elektromagnetischer Strahlung und entsprechenden Pflanzenparametern besser zu verstehen.

Heribert ALTZIEBLER (Klagenfurt)

ESSL Franz et al. (2002), Rote Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs (= Publ. 156). Wien, Umweltbundesamt. 104 S., Tab., 76 Kärtchen im Anhang. ISBN 3-85457-630-7.

Der Untertitel macht es klar: Um Wälder und Forste als Biotoptypen geht es bei dem vom UBA an das Institut für Ökologie (Klagenfurt) und an den Umweltdachverband vergebenen Forschungsauftrag. Und es ist auch nicht eine „Rote Liste“ alleine, die vorgelegt wird, sondern (S. 74-87) eine Abschätzung der Häufigkeit und der Gefährdung der Wald- und Forst-Biotoptypen. Deren Verbreitungskarten aufgrund von Quellen und Expertenangaben sind recht wenig hilfreich. Überaus nützlich für ökologisch wie geographisch Interessierte sind dagegen die Beschreibungen der einzelnen Biotoptypen (S. 12-73): Vegetationskundlich-standortökologische Charakterisierung des Biotoptypes, Beschreibung der zugehörigen Geofaktoren und Nutzungsparameter, Angaben über dem Biotoptyp zugehörige pflanzensoziologische Einheiten (Assoziationen) und dessen Stellung zu den FFH-Lebensraumtypen, Verbreitungsangaben.

Martin SEGER (Klagenfurt)

FASSLER Manfred (2002), Bildlichkeit. Navigationen durch das Repertoire der Sichtbarkeit (= UTB 8221). Wien, Verlag Böhlau. 288 S., Abb., Register. ISBN 3-205-99399-5.

Vergesst das Bild, denkt an die Sichtbarkeit! Ein Schlüsselsatz aus einem sehr ungewöhnlichen neuen Buch. Solche und eine Fülle anderer Aussagen zur Bedeutung des Sehens abseits des Lesens machen das vorliegende Buch zu einem wichtigen Referenzwerk des gegenwärtigen Trends der verstärkten Visualisierung. Was Sehen lernen bedeutet und zugleich voraussetzt, und wie Sichtbarkeiten von Daten zu Informationen werden, interessiert den visuell geprägten Geographen.

Logiken des Visuellen (Kap. 1), Umgebungen des Sichtbaren (Kap. 2), Regeln des Sehens, Techniken des Sichtbaren (Kap. 3) und visuelle Selbstorganisation (Kap. 4) lauten die Abschnitts-

Titel des Buches. Eine Fülle von Zitaten aus der modernen gesellschafts- und kulturpolitischen Literatur zeigt die Einbettung dieses Bandes, der sowohl dem wissenden Sehen wie den Möglichkeiten des Sichtbarmachens neue Wege eröffnet.

Martin SEGER (Klagenfurt)

FUCHS Friderun, MÜLLER Renate (2002), GOETHE'S Landschaften heute. „Italienische Reise“ vom Brenner bis Venedig (= Frankfurter Geogr. Hefte, 65). Frankfurt a.M., Selbstverlag. 418 S., 74 Abb., 56 Fotos. ISBN 0071-9234.

Dieses bildende Buch ist für Fans der Deutschen Literatur, der Geographie und insbesondere Norditaliens faszinierend und lohnend. Werden doch in ihm zumindest zwei Welten, gleichsam wie Layers von Mental Maps übereinander gelegt und phasenweise verschmolzen: Jene des ausgehenden 18. und 20. Jahrhunderts. Vor- und zwischengelagert sind historisches Wissen der Autorinnen sowie von deren Lehrer, GOETHE-Freund, Italien-Kenner und Landschafts-Geograph Herbert LEHMANN (1901-1971), dem auch dieser Band gewidmet ist. Das Credo des Buches ist im Vorwort GOETHE entnommen: „man habe auch tausendmal von einem Gegenstande gehört, das Eigentümliche desselben spricht nur zu uns aus dem unmittelbaren Anschauen ... hat man aber erst einen sicheren Blick getan, dann mag man gerne lesen und hören, denn das schließt sich an an den lebendigen Eindruck; nun kann man denken und beurteilen“.

So dann auch der Aufbau und die Intention des Buches, welche sich in Anlehnung an die Worte der Autorinnen folgendermaßen umreißen lassen: Das Buch widmet sich der ersten Etappe der Italienreise GOETHE'S vom Brenner nach Venedig und möchte, ohne ein Exkursionsführer im üblichen Sinn zu sein, Anregungen geben, sich mit GOETHE in die alpinen und padanischen Landschaften jener Zeit zurückzusetzen und ihnen zugleich das heutige Erscheinungsbild gegenüberzustellen. In der Gestaltung durch den Menschen abhängig von den jeweiligen sozio-ökonomischen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen, hat dieser Raum, zum Teil erst seit jüngster Zeit, erhebliche Strukturwandlungen erfahren. Industrie, Verkehr und Tourismus haben vielerorts die traditionelle Agrarlandschaft überprägt. Denn, damalige Sumpfgebiete tragen den Stempel technologisch modernster Landwirtschaft und zahlreicher anderer Entwicklungen, wo sich anhand der Summe der Problemlagen gegenwärtig fragen lässt, wie weit das alles GOETHE noch überdauern wird.

Das mit zahlreichen wertvollen Karten und Fotos versehene Buch ist sicherlich für jeden am Thema interessierten Leser ein Gewinn. Da ist es auch eher anregend als störend, wenn beispielsweise bei Abb. 51 (Wasserstraßen zwischen Brenta und Po im 18. Jh.) die Kilometerleiste daneben geraten ist und die Entfernung Padua-Venedig statt der rund 30 km, irrtümlich knapp 300 km ausmacht – in GOETHE'S Wahrnehmung war es ja vielleicht tatsächlich so. Auch kann über die kurze Zusammenfassung bzw. das kurze Nachwort nach den umfassenden Ausführungen zur gegenwärtigen Entwicklung Venedigs, aufbauend auf GOETHE'S Interpretationen, gerne hinweggesehen werden. Die Leserinnen und Leser können sich nach dieser gediegenen Lektüre getrost nach Rom aufmachen!

Norbert WEIXLBAUMER (Wien)

GABRIEL-KUMMER Agnes (2003), Aufbruch in den Orient. Unsere Persienreise Damaskus – Bagdad – Teheran. Wien, Verlag Böhlau. 238 S. ISBN 3-205-77135-4.

Die Frau des Arztes Alfons GABRIEL (der den älteren Geographen noch aus den Berichten von Hans BOBEK, die Erforschung des iranischen Hochlandes betreffend, bekannt ist) hat die

Persienreise vom Oktober 1927 (ab Damaskus, Richtung Bagdad) bis Oktober 1928 (Rückreise Teheran – Bagdad – Istanbul) in Tagebuchaufzeichnungen dokumentiert. Manchmal recht detailliert (Aufbruchszeiten, Verpflegung etc.) und dann wieder rückblickend zusammengefasst bietet sie dem Leser einen Einblick in vergangene Zeiten, die partiell wieder schon recht modern waren: So gab es in Persien auch damals schon die Möglichkeit des Reisens mit dem Auto, auf einigen Hauptrouten. Die GABRIELs wollten es anders, sie wählten entlegene Routen und gefährliche Exkurse abseits der Hauptlinien (Karte auf S. 56/57). Mit eigenem Ersparten durchgeführt, und stets in engem Kontakt mit den lokalen Autoritäten, haben sie das Land in einer Intensität erlebt, mit der sich Forschungsreisen von heute nicht vergleichen können. Aus dem Tagebuch entstand 2003 ein Filmbericht (Universum-Serie, ORF), von dessen Zustandekommen die ersten 50 Seiten handeln. Das Buch gibt Einblick in eine der letzten landeskundlichen Reisen, die auch mit regionalem Entdecken zu tun hatten. Seine Bedeutung liegt auch darin, dass es einen Vergleich mit den heutigen Verhältnissen ermöglicht. Der Vergleich zeigt, dass für manche der Peripherien des Landes die Veränderungen sehr gering sind.

Martin SEGER (Klagenfurt)

HERISZT Werner (2002), Kartenkunde (= Truppendienst – Taschenbuch, 9). 5., völlig neu bearb. Aufl. 2001. Hrsg. v. d. Arbeitsgemeinschaft Truppendienst d. BM f. Landesverteidigung Wien. Wien, AV-Druck plus GmbH. 735 S., zahlr. Farbabb. ISBN 3-901183-41-8.

Topographische Karten sind unabdingbare Voraussetzungen für militärische Planungen und Handlungen. In diesem Zusammenhang ist Wissen über den Aufbau und Inhalt, die Einsatzmöglichkeiten bzw. die Restriktionen topographischer Karten von entscheidender Bedeutung. Das vorliegende Taschenbuch versteht sich als Beitrag zur Vermittlung diesbezüglichen Wissens speziell für den Truppendienst.

In detailreich gestalteten Kapiteln zur Allgemeinen Kartenkunde, Kartometrie, Karteninhalt- und Kartenauswertung bzw. Militärkartographie ist die Ambition erkennbar, den zum Teil theoretisch komplexen Inhalt in eine anschauliche und damit allgemein verständliche Form zu bringen. Dem Ziel, eine praxisnahe Verwendbarkeit zu erreichen, kommt insbesondere das Kapitel 3 mit seiner ausführlichen Auflistung und Erklärung aller Kartenelemente der Österreichischen Militärkarten nahe. Jedoch auch im Bereich der grundlegenden Ausführungen zur topographischen Kartographie (Kap. 1) und Kartometrie (Kap. 2) versucht der Autor ideenreich, die Brücke von theoretischen Grundlagen zu praktischen Anwendungen zu schlagen. Insbesondere erwähnt seien in diesem Zusammenhang die angefertigten Beispiele, Abbildungen und Aufgaben, die sich für die Erkenntnisgewinnung und praktische Anwendbarkeit sicherlich als nützlich erweisen werden. Lediglich ein vergleichbarer Brückenschlag von Theorie und Praxisbezug beim Kapitel „GPS und Karte“ scheint ausbaubar zu sein.

Herauszuheben sind insbesondere auch die Anhänge zur kartenkundlichen Fachterminologie bzw. zu Maßeinheiten und Abkürzungen.

Das vorliegende Taschenbuch kann daher als gelungener Überblick über die topographische Kartenkunde angesehen werden, dem eine Verbreitung über das engere Zielpublikum „Truppendienst“ hinaus gewünscht werden kann.

Georg GARTNER (Wien)

IANOS Ioan, PUMAIN Denise, RACINE Jean-Bernard (Hrsg.) (2000), *Integrated Urban Systems and Sustainability of Urban Life*. Bucuresti, Editura Tehnica. 518 S., graf. Darst. ISBN 973-31-1491-x.

In den 1980er-Jahren brachten führende Geographen aus Osteuropa im Rahmen internationaler Tagungen (z.B. Kongresse der Regional Science Association) immer wieder das Thema „Urban Systems“ zur Sprache. In manchen westlichen Kreisen wusste man damit nicht viel anzufangen und bezog dieses Thema immer ausschließlich auf das Zentrale Ortesystem.

Heute ist es vor allem durch die Europäische Raumentwicklung vollkommen klar, dass Städtische Systeme etwas anderes als Zentralörtliche Systeme sind bzw. viel weiter gehen. Es geht vor allem auch um die Beziehung zwischen den Zentren. Die umfassenden theoretischen Ausführungen zu Städtenetzen und die vielen praktischen Ansätze zu diesem Thema bezeugen dies.

Es ist ein großes Verdienst des führenden theoretischen Geographen Rumäniens Ioan IANOS, zum Thema Städtesysteme und Nachhaltigkeit des Städtischen Lebens eine Tagung der IGU (International Geographical Union) organisiert zu haben. Hierbei lieferten Denise PUMAIN und Jean-Bernard RACINE wichtige Beiträge.

Die bereits 1998 stattgefundene Tagung liegt nun in veröffentlichter Form vor. Die insgesamt 35 Beiträge sind in fünf Kapiteln zusammengefasst. Von besonderer Bedeutung ist das Kapitel I, das methodologische Fragen von Stadtsystemen behandelt. Grundsatzfragen werden z.B. in dem Beitrag von Denise PUMAIN angesprochen (Evolutionäre Modelle von Städtischen Systemen). Auch der Beitrag von Ioan IANOS, den führenden theoretischen Humangeographen in Rumänien, über die Integration und Fragmentierungsprozesse von Städtischen Systemen, gehört hierzu. Einige Aufsätze behandeln Teilaspekte und sind von großer aktueller Bedeutung, wie z.B. der Beitrag von Duncan LIGHT und Janet SPEAKE über den Heritage Tourismus und die Städtische Erneuerung.

Im zweiten Teil werden Nationale oder Regionale Städtische Systeme in Form von Fallstudien behandelt. Hierbei geht es um einen weltweiten Vergleich der Ansätze. Insbesondere wird die Situation in Venezuela, Kanada, Israel, Rumänien, Südafrika und Slowenien behandelt.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit sozialen Problemen und führt den Begriff „Social Sustainability of Towns“ ein. Die Beiträge befassen sich mit Segregation. Wolfgang TAUBMANN verfasste einen Grundsatzartikel über Städtische Armut in Deutschland.

Kapitel IV ist dem kulturellen und wissenschaftlichem Potential von Städten gewidmet. Von europaweiter Bedeutung ist der Aufsatz von Jan BUURSINK („The Cultural Capitals of Europe“).

Eine wesentliche Frage ist die Dynamik dieser Systeme, die gerade durch Ostöffnung, EU-Integration und Globalisierung zu großer Wichtigkeit und Aktualität gelangt. Zehn Beiträge sind diesem Thema gewidmet. Die Beiträge beziehen sich auf den Raum Tokio, auf Iasi (Rumänien), auf Bekescsaba (Ungarn), auf den Vergleich zwischen Tokio und Paris, auf Mexiko City, auf Bukarest, auf Indische Metropolen, sowie auf Mittelstädte vom Typ Heilbronn (in Deutschland).

Die vorliegende Publikation verdient eine weite Verbreitung. Viele Fragen der Stadtvernetzung und der Städtesysteme werden anhand von Fallstudien und praktischen Beispielen erläutert. Andererseits kommt aber auch die Theorie keineswegs zu kurz. Gerade der interessante Mix der Beiträge verleiht diesem Werk eine besonderer Attraktivität. Es ist zu hoffen, dass die Befassung der IGU mit dem Thema Stadtsysteme gerade in Zeiten wie diesen eine Fortsetzung findet.

Das Buch ist in einem Rumänischen Verlag erschienen, ist aber dennoch über Internet relativ leicht erwerbbar.

Michael SAUBERER (Klagenfurt)

INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE (Hrsg.) (2003), Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Band 2 – Relief, Boden und Wasser (mitherausgegeben von Herbert LIEDKE, Roland MAUSBACHER u. Karl Heinz SCHMIDT). Heidelberg, Spektrum Akad. Verlag. Großes Atlasformat, 174 S., neben den Karten mit Texten, Schaubildern und Fotos versehen, Quellenverzeichnis, administrative Einheiten im Klarsicht-Overlay (Beilagentasche). ISBN 3-8274-0953-5.

So wie schon die bisher erschienenen Bände setzt auch dieser Band neue Maßstäbe in der Produktion (Druckqualität, Farbgestaltung, Layout) – und ganz besonders im didaktischen Konzept. Es geht bei diesem um das intensive Bemühen, dem Leser einen vertieften Einblick über einen bestimmten Sachverhalt mit allen verfügbaren Mitteln der visuellen Wahrnehmung zu geben, ihm das Lernen zu ermöglichen, kein Atlas im gewohnten Gebrauch dieses Begriffes. Es ist das Verdienst von Prof. MAYR und von Frau TSCHASCHEL, dieser Struktur zum Durchbruch verholfen zu haben!

Querschnittorientiert, an ein Bildungs(bürger)publikum gerichtet, mit Verknüpfungen zu Nutzungsmöglichkeiten des Naturpotentials und damit anwendungsbezogen interessante und/oder aktuelle Themen mit einbeziehend und nirgends verstrickt in Spezialistendetails – ein geographisches Werk eben, und in diesem Sinne auch eine Form einer neuen Landeskunde. Der Band enthält die folgenden Kapitel: Erdgeschichte (24 S.), Oberflächenformen (40 S.), Boden (18 S.), Wasser (34 S., darin: Nord- und Ostsee / Oberflächenwasser / Grundwasser / Wasserhaushalt. Am Beispiel „Boden“ ein Einblick in die je eine Doppelseite umfassenden Themen: Boden / Bodengesellschaften, Leit-Bodentypen (nach der gewohnten bodengenetischen Nomenklatur), Bodenprofile, Bodenregionen, landwirtschaftliche Bodengüte und Bodenschätzung, Erosionsgefährdung und Maßnahmen, Bodenbelastung, Paläoböden. Genauso vielgestaltig aufbereitet auch andere Themen, so z.B. Oberflächenform und morphogenetischer Formenschatz (periglazialer Raum, Moränenlandschaft, Blockhalden, um nur einiges anzuführen). Eine Pflichtanschaffung für jede Fachbibliothek, wegen der zum Teil ähnlichen landschaftlichen Bedingungen, der analogen jüngeren Geschichte (Bodenschätzung z.B.) – und dann natürlich auch, um das Nachbarland wieder besser kennen zu lernen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE (Hrsg.) (2003), Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Band 3 – Klima, Pflanzen- und Tierwelt (mitherausgegeben von Martin KAPPAS, Gunter MENZ, Michael RICHTER u. Uwe TRETER). Heidelberg, Spektrum Akad. Verlag. Format 29x35 cm, 176 S., Karten in Kombination mit anderen Visualisierungen und mit Texten. ISBN 3-8274-0956-X.

Eine überaus weit gespannte Themenvielfalt kennzeichnet diesen Band, der alleine vom Layout her, von der Qualität der ausgewählten Materialien und von der Kartographie her besticht. Überzeugend ist zudem – wie schon bei den zuvor publizierten Bänden – die neuartige Kombination von unterschiedlichen Informationsformen: Karten werden durch Fotos und Diagramme sowie durch einen erläuternden Text ergänzt. Zumeist bildet eine Doppelseite eine thematische Einheit. Die Themen selbst sind auf das Interesse eines breiten Publikums zugeschnitten, vom Inhalt her zugleich einem hohen wissenschaftlichen Anspruch genügend. Eine moderne, „humangeographisch“ konzipierte Sicht der klimatischen und biotischen Faktoren wird geboten. Das zeigt sich z.B. in der didaktisch verwertbaren Interpretationstiefe scheinbar trivialer Themen (z.B.: „Wo die Sonne am längsten scheint“ oder „Verbreitung von Mooren“). Die Gliederung des Bandes folgt den drei Titelworten: Klima (Klimaelemente, Klimadynamik, Regionalklima; Natur-Mensch-Klima), Pflanzenwelt (Natürliche Vegetation, Schutzmaßnahmen, Aktuelle

Themen, Spezielle Landschaftstypen), Tierwelt (Lebensräume und Verbreitungsmuster). Von Natur- und Umweltschutz, vom Waldzustand und der Biodiversität ist in einzelnen Themen die Rede, und gesamtdeutsche Darstellungen (z.B.: Klimakarten, Großlandschaften und Naturräume, potentielle Vegetation) wechseln mit übergreifenden (z.B. europaweiten) und mit lokalen Beispielen (z.B. aus dem Küsten- oder Alpenraum) ab. Zeittafeln und ein wichtiges, weil in die Literatur einführendes Quellenverzeichnis (Anhang) runden diesen ganz hervorragenden Atlasband ab.

Martin SEGER (Klagenfurt)

JAEGER Jochen (2002), Landschaftszerschneidung. Stuttgart, Verlag Ulmer. 450 S., 80 Abb., 50 Tab., Glossar, umfangr. Lit. ISBN 3-8001-3670-8.

Eine „transdisziplinäre Studie gemäß dem Konzept der Umweltgefährdung“ lautet der Untertitel, und transdisziplinär ist die wissenschaftliche Laufbahn des Autors: Physiker (ETH), Technikfolgenabschätzung (Stuttgart). Arbeitsschwerpunkte: Verkehrsnetze und Landschaft, Erfassung und Bewertung von Landschaftsstrukturveränderungen.

In einem ersten Teil des Buches (und in der Einleitung) werden die Landschaftszuschneidung und ihre generellen Folgen sowie die Bewertungsproblematik besprochen sowie deren grundsätzliche Probleme (Überkomplexität von Ökosystemen, Unsicherheiten bezüglich der Risiken, „Verantwortbarkeitslücke“ zwischen menschlichen Handeln und den – vielfach nicht voraussagbaren – Folgen). Landschaftszerschneidung ist dabei ein Teil kumulativer und irreversibler Umweltveränderungen, und deren Folgen (spät erkennbare) hinken den unumkehrbaren Fakten hinterher. Darüber hinaus wird das Ziel der ökologischen Nachhaltigkeit (des Erhaltens eines vormaligen Zustandes der Landschaft) durch andere Ziele (der Regionalentwicklung etwa) überlagert, ein Problem des Nachhaltigkeitsbegriffes unter anderem. Teil II, theoretische Grundlagen und mathematisch-technischer Teil des Buches, beschreibt die Quantifizierung der Landschaftszerschneidung, neue Zerschneidungsmaße (wichtig für differenzierte Geodatensätze) sowie deren Anwendung. Wenn dieser Abschnitt auch für die konkrete Landschaftsplanung mit ihren vielfältigen Begrenztheiten nicht unmittelbar anwendbar scheint, so ist sein wissenschaftlicher Wert für die raumbezogenen Analysen umso höher einzuschätzen (Kohärenz, Zerteilungsgrad, Zerstückelungsindex, etc). Teil III befasst sich mit der Wahrnehmung und der Beurteilung der Landschaftszerschneidung und deren Folgen anhand einer Expertenbefragung (Verkehrsplanung, Naturschutz, Landschaftsplanung). Dabei kommen – wie zu erwarten – übereinstimmende Beurteilungen der Folgen von Straßenbau- und Siedlungsvorhaben bezüglich der vormaligen Umwelt zustande, aber unterschiedliche Bewertungen in Bezug auf deren Notwendigkeit im Rahmen einer nachhaltigen Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung.

Martin SEGER (Klagenfurt)

JUCHELKA Rudolf, KREUS Arno, RUHREN Norbert von der (2003), Leitbilder der Stadtentwicklung. In: BRAMEIER Ulrich (Hrsg.), Unterrichtspraxis S II – Geographie (= Gesellschaftliche Strukturen, 15). Köln, Aulis Verlag Deubner. 71 S., 2 Farb-OH-Folien, zahlr. Abb. ISBN 3-7614-2460-4.

Für die Oberstufe der Höheren Schulen gedacht ist dieser Band, mit Kopiervorlagen und Klausurvorschlägen, mit didaktischen Vorbemerkungen und drei Fallbeispielen für jeweils einige Unterrichtseinheiten. Es sind dies: 1. Historisch-genetische Stadttypen in Mitteleuropa, 2. Leitbilder der Stadtentwicklung außerhalb Europas, und 3. Städtebau und Stadtplanung in

Deutschland ab 1900. Jedes Leitthema mit gegliederter Zielsetzung, mit reichlichem Anschauungsmaterial (zumeist Stadtpläne u.Ä.) und mit einer Reihe von Arbeitsaufträgen. So weit, so gut. Ein stadtgeographisch Gebildeter kann damit viel anfangen, und hoffentlich ist das bei den Lehrern der Fall. Denn schon wieder findet man die „drei klassischen Modelle der US-amerikanischen Stadt“ ohne zugehörige Erklärung; und (Folie 2) noch ein viertes Modell. Nirgendwo steht, dass natürlich ein Gesellschafts- und Wirtschaftstyp auch eine Form der Stadtstruktur entwickelt, und dass die unterschiedlichen Modelle eben unterschiedliche Parameter dieser Stadtstruktur berücksichtigen. Der Hintergrund der Verschiedenheit der Modelle bleibt unklar.

Offen ist die Frage nach den didaktischen Leitziele, und missfallen muss, dass die Behandlung der „Stadt“ in der Schule nicht mehr ist als eine verkürzte geographisch-universitäre Stadtgeographie. Hervorzuheben ist die Zusammenstellung der Fakten und Abbildungen aus einem breiten Feld rezenter Publikationen; Grundwissen auch für das Studium der Geographie wird hier bereitgestellt.

Martin SEGER (Klagenfurt)

KOMLOSY Andrea (2003), Grenze und ungleiche regionale Entwicklung. Wien, Verlag Pro Media. 510 S., zahlr. Tab., VZ1900-Daten im Anhang, umfangr. Lit.-Verz. ISBN 3-85371-201-0.

Mit dem Untertitel: Binnenmarkt und Migration in der Habsburgermonarchie wird die Zielsetzung deutlich, dass nämlich der Warenverkehr im Österreich des 19. Jahrhunderts frei war, der Personenverkehr nicht so sehr, speziell nicht in der Zeit vor den Liberalisierungen um 1867. Fazit jedenfalls: die Binnengrenzen sind eine Beforschung wert, und das geschieht im böhmisch/mährisch-ober/niederösterreichischen Grenzgebiet. Dies ist dann auch das empirische Beispiel zur sozialhistorischen Abhandlung über den Wandel der Bedeutung der Binnengrenzen in einer bewegten Zeit: Übergang von der Grundherrschaft zur Staatsverwaltung, Industrialisierung und Städtewachstum, neue Erreichbarkeiten durch die Eisenbahn, scharfe räumliche wie gesellschaftliche Disparitäten, usw. Eine Fülle interessanter Details erfährt man, und eingebettet ist das regionale Grenzland-Beispiel in umfangreiche Ausführungen zu Grenzfragen (Kapitel: Theoretische Ansätze, Macht über Räume). Über die Analogie zu Problemen der Gegenwart (Kapitel: Interessen im Widerstreit) wird ein historisches Werk aktueller als manche rezente Ausführung.

Martin SEGER (Klagenfurt)

LIEBIG Wolfgang, MUMMENTHEY Rolf-Dieter (2002), Arc-GIS – ArcView 8: Das Buch für den Anwender. 1. Aufl. Norden, Halmstad, Points Verlag. 453 S., zahlr. Abb. ISBN 3-9808463-0-X.

Zumal derzeit keine ausführlichen deutschsprachigen Handbücher für ArcView 8 existieren, sind Wolfgang LIEBIG und Rolf-Dieter MUMMENTHEY mit ihrem Buch zweifelsohne einem Anliegen vieler ArcView-Anwender – sowohl von Anfängern wie auch von fortgeschrittenen Benutzern – nachgekommen, welche sich einerseits eine umfassende Einführung in die neueste Version dieses Produktes, andererseits eine Hilfestellung für den Umstieg von der Version 3.x auf die Version 8 gewünscht haben.

Nach einer kurzen Beschreibung der theoretischen Grundlagen von räumlichen Informationssystemen geben Wolfgang LIEBIG und Rolf-Dieter MUMMENTHEY eine detaillierte Einführung in ArcCatalog, ArcMap und ArcToolbox, also in jene drei Programme, aus denen ArcView 8 besteht. Anhand einer Vielzahl komplett durchgearbeiteter Beispiele werden hierbei die grundlegenden

Funktionen und Eigenschaften der drei erwähnten Programme dem Leser näher gebracht, wobei die übersichtliche Struktur wie auch die Stringenz der Darstellung überzeugen. Im Anschluss an diese Einführung ist ein eigener Abschnitt der Verarbeitung raumbezogener Daten gewidmet; konkret geht es in diesem zentralen Kapitel um die Bearbeitung von Geometrien und Grafiken, die Erstellung von Legenden, die Arbeit mit Symbolen und Annotationen, die Definition von Hyperlinks, die Bearbeitung von Sachdaten, die Analyse raumbezogener Daten, die Definition raumbezogener Abfragen, die Berechnung von Pufferungen sowie Verschneidungen, das Erstellen von Kartenlayouts, den Import und Export von Daten, die Georeferenzierung von Rasterdaten und vieles mehr. Abgerundet wird das Buch durch zwei Kapitel, welche sich mit der Modellierung von Geodatenbanken respektive mit Kartenprojektionen auseinandersetzen, sowie durch zwei Anhänge, von denen der eine einen Überblick über die wichtigsten ArcView-Funktionen gibt, während der andere die wesentlichen Unterschiedlichkeiten zwischen ArcView 3 sowie ArcView 8 aufzeigt und auf diese Weise dem erfahrenen Anwender den Einstieg in die neue Version erleichtert.

Wie die beiden Bücher von Wolfgang LIEBIG zu ArcView 3 besticht auch das vorliegende Buch durch seinen didaktisch hervorragenden Aufbau. Ergänzt wird der ausführliche Text durch eine Fülle von Abbildungen (Screenshots), welche die Nachvollziehbarkeit der Ausführungen zusätzlich erhöhen und eine wesentliche Hilfestellung für den Lernprozess bilden.

Resümierend lässt sich festhalten, dass Wolfgang LIEBIGs und Rolf-Dieter MUMMENTHEYS Buch zweifelsohne als ArcView 8 Pflichtlektüre bezeichnet werden kann und gewiss Eingang in die Bibliotheken vieler GIS-Anwender, von Anfängern wie auch von fortgeschrittenen Benutzern, finden wird.

Gert W. WOLF (Klagenfurt)

MEIER-HILBERT Gerhard, FRIEDERICH Axel (2004), Böden und Vegetation. In: KÖCK Helmut (Hrsg.), Modelle Materialien Medien (= Unterricht Geographie, 14). Köln, Aulis Verlag Deubner. 116 S., 1 Folie. ISBN 3-7614-2286-5

Dieser Band ist das jüngste Buch aus der Reihe „Unterricht Geographie“. Das Ziel der Herausgeber dieser Reihe ist es, durch Zusammenstellung und unterrichtsbezogene Aufarbeitung und Strukturierung das für ein bestimmtes Thema erforderliche Material den Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung zu stellen. Wenn man den geringen Stellenwert des vorliegenden Themas „Böden und Vegetation“ im (österreichischen) Geographielehrplan außer Acht lässt, liegen hier, in einem mehr als ausreichenden Umfang und medial gut aufbereitet, das Basiswissen und sehr konkrete Unterrichtsvorschläge vor. Obwohl sich einzelne Vorschläge ohne großen Aufwand direkt im Unterricht umsetzen lassen, liegt der eigentliche Wert des Buches in der Materialsammlung, vor allem für die Bereiche Geofaktoren, Geoökologie und Umweltschutz.

Das vorliegende Quellenverzeichnis, gleichzeitig auch Literaturverzeichnis, beinhaltet zwar viele Literaturzitate aus fachdidaktischen Zeitschriften, ob diese allerdings in den einzelnen Schulbibliotheken vorhanden sind, muss bezweifelt werden. Daher ist es schade, dass entsprechende Hinweise im Internet fehlen, umso mehr, als sich hier sehr brauchbare Tutorien finden. Beispielhaft für das Arbeiten mit Klimadiagrammen sei hier auf die Homepage von ESRI verwiesen (www.maps.esri.com/climo/climograph.html). Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass dieses Buch sehr gut für praxisorientierte Themen mit Fragestellungen zum ökonomisch-ökologischen Spannungsfeld im Wahlfach Geographie geeignet ist. Mit den gleichen Argumenten empfiehlt sich die Verwendung dieses Bandes auch für einen fächerübergreifenden Projektunterricht (v.a. mit dem Unterrichtsfach Biologie und Umweltkunde).

Friedrich PALENC SAR (Klagenfurt)

PARTHIER Benno (Hrsg.) (2003), Biodiversität und Landschaftsnutzung in Mitteleuropa (Leopoldina-Symp. 2001) (= Abh. d. Dt. Akad. d. Naturforscher Leopoldina, NF 328, 87). 434 S. ISBN 3-8047-2031-5.

15 Vorträge und etwa 20 Posterpräsentationen stellen den Umfang eines Leopoldina Symposiums dar, welches sich im weiteren Sinne mit Fragen der Biodiversität befasst hat. Im Umfang von 434 Seiten und versehen mit zahlreichen Abbildungen, Tabellen und Diagrammen liegen die Erträge dieses Symposiums nun vor. Zu zahlreich sind die Beiträge, und zu heterogen die Themen, um darauf im Detail einzugehen. Was für den Geographen von besonderem Interesse sein kann, sei hervorgehoben: Begriffsbestimmungen Biodiversität (C. BEIERKUHNLEIN), Förderung der Pflanzenvielfalt (J. ISSELSTEIN), Genese der Kulturlandschaften in Mitteleuropa (R. POTT & H. FREUND), Landnutzung in Mitteleuropa heute (H. ECKERT & G. BREITSCHUH), Konsequenzen der Landschaftsfragmentierung (K. HENLE). Was alle Beiträge kennzeichnet, ist eine umfangreiche Literaturliste, über die sich der jeweilige Themenbereich weiter erschließt. Das gilt auch für Texte der Poster-Beiträge (insgesamt 130 S.), die in der Regel aber spezielle biologisch orientierte Themen verfolgen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

PRESS Frank, SIEVER Raymond (2003), Allgemeine Geologie. Einführung in das System Erde. 3. Aufl. Heidelberg, Elsevier-Spektrum Akad. Verlag. 722 S., zahlr. Abb. u. Diagramme, Glossar, Sachwortverzeichnis. ISBN 3-8274-0307-3.

Übersetzt und herausgegeben von V. SCHWEIZER (Geol.-Paläontologisches Institut, Universität Heidelberg) liegt ein typisches amerikanisches Lehrbuch für den ersten Studienabschnitt (des Geologie-Studiums) vor: der „Stoff“ ist didaktisch sehr gut aufbereitet und hervorragend visualisiert. Anschauliche Diagramme und Photographien machen das Verstehen der Sachzusammenhänge leicht, der Text ist ausführlich-erklärend und auf Anfänger abgestimmt, niemals aber oberflächlich. Das Buch gliedert sich in vier selbständige Teile und ist diesbezüglich nicht nur interessant, sondern für Geographen überaus brauchbar: Teil 1: System Erde (270 S. – Minerale, Gesteine, Vulkanismus, Verwitterung, Sedimente, Gesteinsdeformation); Teil 2: Exogene Prozesse (200 S. – Massenbewegungen, Wasser und Flüsse, Wind und Wüsten, Gletscher, Landschaftsentwicklung, Meere); Teil 3: Endogene Prozesse – exogene Auswirkungen (100 S.); Teil 4: Schatzkammer Erde (70 S. – Rohstoffe, Stoffkreisläufe). Mit zahlreichen auf Deutschland bzw. Europa bezogenen Beispielen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ROTHER Peter (2002), Gesteine. Entstehung – Zerstörung – Umbildung. Darmstadt, Wiss. Buchgemeinschaft. 192 S., Fotos, Zeichnungen, Diagramme, Register, Glossar. ISBN 3-534-16305-2.

Zur Fähigkeit des „Erdbeschreibens“ zählt auch ein Grundwissen über das Thema, welches den Titel dieses Buches abgibt. Das Buch selbst ist für Nebenfach-Geologen geschrieben, und von bemerkenswertem geglücktem didaktischem Aufbau. Damit ist es mit Nachdruck zu empfehlen auch für die Geographie-Lehre, in Auszügen zumindest. Der Inhalt ist nach drei Kapiteln gegliedert, deren erstes sich mit gesteinsbildenden Mineralien befasst (auch: Silikate, Tonminerale, Strukturdiagramme). Es folgt (als Hauptteil, 90 S.) das Kapitel Gesteinsarten: Magmatische G., Sediment-G. (45 S.), Metamorphe G.; mit zahlreichen Abbildungen und modellhaften Darstel-

lungen, Temperatur-Druck-Diagrammen etc. Geologisch-tektonische Fragen der Gesteinsbildung werden abschließend ebenso angesprochen wie die Grundzüge von Verwitterung, Bodenbildung und Materialtransport.

Martin SEGER (Klagenfurt)

SCHÖPKE Henning (2003), Erlebnisorientierter Geographieunterricht. Ein fachdidaktischer Beitrag zu verantwortlichem Handeln. 1. Aufl. Donauwörth, Auer Verlag GmbH. 253 S., 59 Abb. ISBN 3-403-03749-5.

Dieses Buch ist ein Plädoyer für einen erlebnisorientierten Geographieunterricht, der die Schüler und Schülerinnen zu einem Handeln im Sinne von Nachhaltigkeit (Zukunftsbewältigung) führen soll. Verbunden ist dieses Anliegen mit der Forderung nach einer anthropogen orientierten Geographie, „die Teildisziplinen im Sinne fach- oder fächerübergreifenden Unterrichts zusammenführt, um das Lebensbedeutsame herauszuarbeiten, sich mit der menschenbezogenen Lebenswelt auseinander zu setzen und Lebensqualität global zu verbessern“ (S. 243). Der Autor geht dabei vom Leitspruch „global denken und lokal handeln“ und von den in der Agenda 21 verankerten Begriffen Globalisierung, Wertewandel, Verantwortlichkeit und Nachhaltigkeit aus.

Entsprechend der Konzeption des Buches sind die Kapitel (meist) nach dem Schema: Zitate – Begriffsbestimmungen – Strukturschema – Interview(s) – Strukturschema – (Unterrichtsbeispiele) – Thesen gegliedert.

Auch bei der Auswahl der Interviewpartner / Mitautoren wird auf den fächerübergreifenden Aspekt Rücksicht genommen. Neben geographischen Vertretern (Eckehard GRIMMEL, Physische Geographie Universität Hamburg und Eberhard KROSS, Didaktik der Geographie, Universität Bochum) kommen Klaus Michael MEYER-ABICH (Naturphilosophie, Universität Essen), Dietrich ZILLESSEN (Theologie und ihre Didaktik, Universität Köln), Wulf-Dieter SCHMIDT-WULFEN (Didaktik der Sozialwissenschaften, Universität Hannover) sowie Vertreter aus der Schulpraxis (Günter KIRCHBERG und Friedrich MAHLMANN) und Reinhold MESSNER zu Wort; Letzterer als EU-Abgeordneter, der sich für die Durchsetzung der in der Agenda 21 verankerten Werte einsetzt.

Abgesehen von der etwas verwirrenden Gliederung ist das fehlende Literaturverzeichnis der einzige Kritikpunkt. Die durchaus vorhandenen Literaturhinweise sind in den Anmerkungen integriert.

Obwohl sich das Buch in erster Linie an die Lehrerschaft wendet, stellt es auch einen sehr wichtigen Beitrag für die Diskussion um neue Möglichkeiten und Chancen für die Lehrerbildung dar. Immerhin hat die UNESCO für 2005 den Beginn der Dekade der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ausgerufen. Dadurch sind alle Bereiche der Lehrerbildung, Humanwissenschaften, Fachdidaktiken, Schulpraxis und Fachwissenschaften aufgefordert, neben neuen Gestaltungskompetenzen und Themenfeldern/Lern-Settings auch über fächer- und organisationsübergreifendes, handlungs- und prozessorientiertes Lernen nachzudenken.

Friedrich PALENCAR (Klagenfurt)

SCHWINGES Rainer C., MESSERLI Paul, MÜNGER Tamara (Hrsg.) (2001), Innovationsräume. Woher das Neue kommt – in Vergangenheit und Gegenwart. ETH Zürich, Hochschulverlag. 200 S., Abb. und Fig. ISBN 3-7281-2706-X.

Nationale und regionale Innovationssysteme sind zum Thema nicht nur der Forschung, sondern auch der Wirtschafts-, Technologie- und Standortpolitik geworden. Die Erkenntnisse über Innovationsräume sind vielfältig und teilweise widersprüchlich.

Eine Vielzahl von Experten und Expertinnen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft haben sich im Rahmen einer Tagung der Akademischen Kommission der Universität Bern mit der Frage beschäftigt, welche Faktoren einen Raum zu einem Innovationsraum werden lassen. Der vorliegende Sammelband gliedert sich in drei Teile: 1. Beiträge aus der Wissenschaft (sehr umfangreich, sieben Beiträge), 2. Beiträge aus der wirtschaftlichen Praxis (zwei Beiträge) und 3. Beiträge aus der politischen Praxis (zwei Beiträge).

1. Teil: Bei den ersten drei Beiträgen von R.C. SCHWINGES, W. FISCHER und G. STEPHAN handelt es sich um historische Beiträge zum Thema Innovationsräume. Historische Innovationsräume lassen sich an den Wissens- und Ideenträgern, am sozio-ökologischen und politischen Kontext und an der materiellen Infrastruktur festmachen. Im Beitrag von O. CREVOISIER wird das innovative Milieu am Beispiel des „Arc jurassien“ veranschaulicht. Eine Region, die kaum urbane Zentren, sondern vielmehr mittelgroße Städte aufweist. J. OSSENBRÜGGE untersucht die Wirkungszusammenhänge, die auf der regionalen Ebene zur Konzentration innovativer Beziehungen führen. Den Ausgangspunkt bildet die Annahme, dass innovative Regionen ohne koordinierende Handlungsstrategien staatlicher und privater Akteure nicht entwicklungsfähig sind. R. GROTZ stellt in seinem Artikel drei Erklärungsansätze für räumliche Innovationsunterschiede vor und versucht in einem weiteren Schritt, einige empirische Erkenntnisse aus dem deutschen Erfahrungsbereich aufzuzeigen. Den Abschluss des ersten Teils bildet H. ERNSTE mit seinem Beitrag „Von Innovationen für den Raum via Innovationen im Raum zu Raum für Innovationen“.

2. Teil: J. DREWS belegt mit seinen Beispielen, dass die Wissenschaft allein kein ausreichender Grund für die Entstehung von Innovationen ist. Für M. HORISBERGER hat die Wissensproduktion keine Heimat; sie entsteht in den internationalen Netzwerken.

3. Teil: Den Abschluss des Tagungsbandes bilden die Beiträge aus der politischen Praxis von B. HOTZ-HART mit dem Titel „Innovations-Netzwerke und Regionen im Zeitalter der Globalisierung“ und von R.A. MÜLLER mit dem Titel „Innovation und Raum als außenwirtschafts-politische Herausforderung“.

Der Tagungsband verdeutlicht, dass Innovationsräume die Motoren der wissensbasierten, weltweit interagierenden Wirtschaft sind. Das Zusammenspiel von theoretischen Ausführungen und empirischen Beispielen macht den Sammelband zu einem wichtigen Werk für Fragestellungen, die sich mit Innovationsräumen beschäftigen.

Petra HÖSSL (Klagenfurt)

STEINICKE Ernst (Hrsg.) (2002/2003), Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino. Geographischer Exkursionsführer, 3 Bände (= Innsbrucker Geographische Studien 33/1, 33/2, 33/3). Innsbruck, Selbstverlag Geographie Innsbruck. ISBN 3-901182-33-0 (1. Bd.), ISBN 3-901182-34-9 (2. Bd.).

Innsbruck lebt! Ein überaus kräftiges Lebenszeichen liegt vor. Und das alte Tirol lebt auch, als EU-Europaregion. Da macht es doch Sinn, den jetzt Lebenden Tirol erneut vorzustellen, von Kufstein bis Ala (Titel des ersten Bandes, dieser: 330 S., zahlreiche Abbildungen und Diagramme sowie Farbkarten im Text). Wer danach sucht, findet Ala auf den Karten S. 8 und S. 288, der Ort befindet sich südlich von Rovereto im südlichen Trentino. Acht Überblicksexkursionen werden im ersten Band beschrieben: das Inntal, die Felbertauernlinie (Unterland und Osttirol), die große Nord-Süd-Route, der „obere Weg“ (Fernpass-Reschenpass), Vinschgau und Gampenpass-Gardasee. Neben dem Herausgeber (drei Routenprofile) und H. PENZ (zwei Strecken) stammen die Texte von A. BORSODORF, K. FISCHER und W. KELLER.

Obwohl eine große Region über die Exkursionsrouten mehr oder weniger vollständig erfasst wird, ist von einer einführenden landeskundlichen Darstellung Abstand genommen worden: Alle

dienlichen Informationen ordnen sich dem Konzept unter, dass eben alles, was auch visuell wahrnehmbar ist, im Exkursionsverlauf Priorität im erläuternden Text hat. Hier ist dann auch Platz für sektorale Exkurse usw. Das Textkonzept besticht die Kombination von Routenhinweisen, Erläuterungen im Zusammenhang mit (Aussichts-)Standorten, Abhandlungen zu besonderen Themen (im Textkasten) sowie Stadt- und Ortsführungen. Informative Routenkarten eignen sich zur Vervielfältigung für Exkursionsteilnehmer ebenso wie andere graphische Darstellungen. Was daneben auffällt ist „Ein Tirol“, unabhängig von der letztlich tief greifenden Zerteilung. Und daneben, wie grundsätzlich über die Kulturgrenze hinausreichend das alte Tirol war (Hugo PENZ beschreibt dies als ein hervorragender Landeskenner). Eine neuartige Landeskunde, ein Buch zum Nachlesen über alles, was dem aufmerksamen Beobachter ins Auge sticht. Ein Überblick, der im zweiten Band vertieft wird.

Der Band 2 dieser Führer-Reihe trägt den Titel „Spezialexkursionen im Bundesland Tirol“. Zwölf Themen mit unterschiedlichen Abbildungen, Tabellen und Karten werden auf 225 Seiten dargeboten. Die Autorenschaft zeigt den Band als Gemeinschaftswerk des Innsbrucker Geographie-Institutes, erweitert um die Fachbeiträge von Absolventen in entsprechenden Fachpositionen und von Spezialisten aus für Exkursionen relevanten Nachbarbereichen der Geographie. Zu Letzteren zählen der Bericht von P. MASSLACHER über den Tiroler Teil des Nationalparks Hohe Tauern und eine Exkursion zur Hochlagenaufforstung im Sellrain. Neben Innsbruck (BORSORF) und dem Inntal (Wattens – STEINICKE, Hall – KELLER & HAFNER) sind es die großen Talschaften und ihre Besonderheiten, für die Exkursionen vorgeschlagen werden: Brennergebiet (Berglandwirtschaft/PENZ), Zillertal (Energie und Fremdenverkehr/ERHARD), Ötztal (Höhenbesiedelung/SCHARR), Galtür-Lawine (STÖTTER et al.), Alpbach (knapper Beitrag) und die Route von Imst in das Lechtal (KERSCHNER). Physisch-geographisch im klassischen Sinne ist nur die Exkursion zum spätglazialen Gletschervorstoß im Gschnitztal (KERSCHNER et al.), was für ein Land im Gebirge (Selbstbenennung) verwundert.

Die Konzeption des Routentextes entspricht jener des Bandes 1, und informative Daten, Bilder und Karten bieten eine gute Vorinformation über die Schwerpunkte der jeweiligen Exkursion.

Martin SEGER (Klagenfurt)

STEWIG Reinhard (2003), Bursa, Nordwestanatolien: 30 Jahre danach (= Kieler Geogr. Schriften, 107). Kiel, Selbstverlag d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel. 148 S., 20 Abb., 20 Bildern, 20 Tab. ISBN 3-923887-49-3.

Reinhard STEWIGs Forschungsinteresse an der 250 Straßenkilometer von Istanbul entfernten Stadt Bursa reicht in die späten 1960er-Jahre zurück. 1970 veröffentlichte er erstmals ein Buch über den Strukturwandel Bursas unter dem Einfluss der Industrialisierung (Kieler Geographische Schriften, Band 32), dem in den darauf folgenden Jahrzehnten zahlreiche weitere folgten (u.a. Kieler Geographische Schriften, Band 51). Vor dem Hintergrund immenser statistischer Datensätze, Informationsmengen und eigener Beobachtungen, die in mehr als 30 Jahren erarbeitet wurden, und der Tatsache, dass Bursa im selben Zeitraum seine Einwohnerzahl von knappen 300.000 auf über 1,2 Mio. Einwohnern vervierfacht hat, war es nahezu eine Verpflichtung für den Autor, eine Gegenüberstellung bzw. Darstellung der Entwicklung zu verfassen.

STEWIG gliedert sein Buch in sieben Hauptkapitel. In den ersten zwei beschäftigt er sich mit der demographisch-administrativen Situation, vor allem mit den sozialen Merkmalen der (zugewanderten) Bevölkerung. Der Hauptteil liegt in der Entwicklung der drei Wirtschaftssektoren und ihrer Standorte (S. 37-73). Den Kapiteln über die Entwicklung des Wohnens und der

Wohngebiete sowie der Verkehrsinfrastruktur schließt sich ein Abschnitt über die Raumordnung und Raumplanung der Region Bursa an. Im letzten Kapitel beurteilt der Autor zusammenfassend die Dynamik der Entwicklung.

Entsprechend der Schwerpunkte des Buches lässt sich zusammenfassen, dass die Entwicklung im sekundären Sektor, entsprechend des aktuellen Standortkonzepts der Stadt, die der dezentralisierten Konzentration ist. Im tertiären Bereich zeigen sich vielfach für Städte der Industrieländer typische Strukturen, wie z.B. das Zurückdrängen der Einzelhandelsgeschäfte oder die Konkurrenzsituation Stadtrandzentren versus Innenstadtzentrum. Im Bereich des Wohnens hat sich der ursprüngliche islamisch-orientalische zentrifugale Sozialgradient (sozial hochrangige Bevölkerung im Stadtzentrum) in eine bandförmige West-Ost-Erstreckung des sozialen Gefälles verändert.

Die erstaunlich umfangreichen qualitativ-strukturellen Veränderungen dieser Stadt, die in diesem Buch behandelt werden, sind kein türkischer Einzelfall, sondern typisch für die Städte im Nordwesten Anatoliens einschließlich der Metropolregion von Istanbul.

Es handelt sich um einen hochinteressanten Beitrag zur Stadtgeographie der Türkei, zu dem man sich allerdings eine Einordnung in das westtürkische Städtetz wünschen würde. Eine derartig dynamische Entwicklung im Nahbereich der Metropole Istanbul müsste man nicht a priori annehmen.

Friedrich PALENCAR (Klagenfurt)

TSCHANNEN Pia (2003), Putzen in der sauberen Schweiz (= genderwissen, 1). Bern, Verlag eFeF. 158 S. ISBN 3-905561-46-8.

Doris WASTL-WALTER, Professorin für Humangeographie in Bern, gibt zusammen mit Elisabeth BÄSCHLIN, Brigitte SCHNEGG und der Politikerin Doris STUMP eine neue Reihe heraus, „genderwissen“, drei Titel der Reihe liegen bereits vor.

Pia TSCHANNEN beschreibt die Arbeitssituation von Reinigungskräften, unterstützt durch eine Verarbeitung zahlreicher Interviews, und nach einer gründlichen theoretischen Einführung und statistischen Recherche. Der Reinigungssektor boomt aufgrund der Auslagerung dieser Dienste aus den Betrieben wie aus dem öffentlichen Dienst gleichermaßen, und er ist ein Teil des Niedriglohnsegmentes am Arbeitsmarkt, und daher von Ausländerinnen dominiert. Ein Cocktail von Schlechterstellungen und Ungleichbehandlungen. (Und ein Thema der Globalisierung, oder zumindest der globalen Migration: in den Herkunftsgebieten waren die Chancen der Migrantinnen noch geringer.) Ob daneben das Schicksal der Putzfrauen in der Vergangenheit, generell als „Fordismus“(-Periode) bezeichnet (S. 39, S. 105) so viel schöner (besser, sicherer) war, wäre eine weitere Untersuchung wert. Für den informellen (Reinigungs-)Sektor jedenfalls ist der Fordismus-Begriff ebenso obsolet wie „Nachfordismus“. Wertfrei interpretiert die Autorin die vorliegenden Sachverhalte, typisiert und bewertet die Arbeitsverhältnisse. Verständnis wie Toleranz für eine Lebensformgruppe „am Rande“ erzielt sie dadurch. Auch für die 20% Männer unter der thematisierten Berufsgruppe, die jedoch bei dem Interview nicht vertreten sind.

So anders sauber übrigens ist die Schweiz auch nicht, wie es die Autorin offenbar wahrhaben will (Titel!).

Martin SEGER (Klagenfurt)

VEIT Heinz (2002), Die Alpen. Geoökologie und Landschaftsentwicklung (= UTB 2327). Stuttgart, Verlag Ulmer. 352 S., zahlr. Zeichnungen, Tab, Fotos. ISBN 3-8252-2327-2.

Selten wird auch durch den Inhalt eines Buches bewusst, wie sehr Geographie als eine Querschnittswissenschaft aufzufassen ist. Denn das dazu notwendige breit gefächerte und vernetzte Wissen ist nur bei wenigen Autoren vorhanden. Heinz VEIT zeigt sich als versierter Fachmann, der das Essenzielle aus den Nachbardisziplinen zu extrahieren versteht, aufbereitet für ein vorgebildetes Publikum. Das Buch gliedert sich in zwei Teile, deren erster („Geoökologische Faktoren und Prozesse“) umfangmäßig dominiert. Die darin enthaltenen Kapitel sind unpräzise klassisch (geologische Gliederung, Klima, Wasser, Relief und Morphologie, Boden, Vegetation, Tierwelt, menschliche Einflüsse), dafür sehr informativ – die Kunst liegt in der Neufassung der umfangreichen Literatur, sie wird unterstützt durch eine subtile Kenntnis des Raumes, von der viele Fotos des Autors zeugen. Nicht nur, aber häufig stammen die instruktiven Zeichnungen aus dem Bereich der Westalpen.

Der zweite Teil des Buches beschreibt die quartäre Landschafts- und Klimaentwicklung, deren erstes Kapitel sich ausführlich mit den Klimaschwankungen der Kaltzeiten und des Holozäns befassen, jüngste Ergebnisse der Forschung mit berücksichtigend. Ein zweites Kapitel ist mit „Die Alpen im Treibhaus“ überschrieben, wobei Klimatelemente, Wetterlagen und CO₂-Effekte in die Diskussion mit eingebracht werden. Besonders interessant sind lange Zeitreihen besonderer Ereignisse, die zeigen, dass etliche der landläufig verbreiteten Meinungen über den Klimawandel (z.B.: Hochwasser-Häufung) nicht zutreffen. Ein ausführliches Sachregister und ein Fragenkatalog nach jedem Kapitel seien bei diesem hervorragenden Alpen-Überblicks-Buch besonders erwähnt. Die Breite der angesprochenen Themen beeindruckt!

Martin SEGER (Klagenfurt)

WAGNER Juan Manuel (1999), Schutz der Kulturlandschaft (= Saarbrücker Geogr. Arb., 47). Selbstverlag der Fachrichtung Geographie. 310 S., Abb. ISBN 3-924525-47-1.

Zwischen den Bestrebungen zum Schutz historischer Landschaften und Ensembles sowie den Naturschutzzielen angesiedelt ist diese Dissertation mit Beispielen der Kartierung und Dokumentation von schutzwürdigen Gebieten und Objekten. Wie ein solcher Schutz in der Praxis aussehen soll, z.B. eines Ackerterrassensystems (das wie üblich als sehr positives Landschaftselement bewertet wird) wird nicht verraten. Die Vielzahl der Anlassfälle, das Recht der Besitzer auf Nutzung und Nichtnutzung, der agrarstrukturelle Wandel, und das Vordringen von Gehölzen machen die Bestrebungen zur Konservierung veralteter Flächennutzungen in größerem Umfang obsolet, leider. Es geht um das Landschaftsbild, kein einziges Bild wird gezeigt. Bewertungen wie vielfach publiziert, und generell ein wichtiges Thema: Erfassung von Objekten und Strukturen der heimischen Kulturlandschaft. Die EU-weit propagierte „lokale Agenda 21“ will nichts anderes.

Martin SEGER (Klagenfurt)

WAIBEL Michael (2002), Stadtentwicklung Hanoi (= Europäische Hochschulschriften, Reihe Geographie, 22). Frankfurt, Verlag P. Lang. 285 S., zahlr. Abb., Tab. u. Ktn. ISBN 3-631-32029-7.

Transformation ist ein Modewort, um die Auswirkung von veränderten soziopolitischen Verhältnissen auf Landnutzung und Stadtstruktur zu beschreiben. Am Beispiel von Hanoi zeigt der Autor, wie sehr die wechselnden Machtverhältnisse die Stadtentwicklung beeinflussen: mehrfache Transformation im Verlaufe der Geschichte. Natürlich interessiert uns daneben mehr die Gegenwart, und der Untertitel des Buches weist ausdrücklich darauf hin: „Unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen der *Doi-Moi-Reformen* auf den Handel im innerstädtischen 36 Gassen-Gebiet“. Letzteres ist die auch in der Kolonialzeit von Vietnamesen bewohnte Innen- bzw. Altstadt, und damit in der zweipoligen Stadtstruktur der Kolonialstädte das Gegenstück zum französisch-„europäischen“ Stadtteil. Die *Doi-Moi-Reformen* stellen analog zur Entwicklung in China eine weitgehende wirtschaftliche Öffnung des Systems bei gleichzeitiger politischer Machtkonstanz der kommunistischen Partei dar. Die Auslandsexkursion des Klagenfurter Geographie-Institutes hat uns im Februar 2003 nach Hanoi geführt, und WAIBEL's Analyse war dazu nicht nur eine wertvolle wissenschaftliche Hilfe: Das Innenstadtgewirr unmittelbar vor Augen, können wir die Problematik einer Kartierung und Befragung nachvollziehen. Ohne weiter ins Detail zu gehen, wird die sehr informative Darstellung als Fortsetzung der traditionsreichen deutschen Auslandsforschung gewertet.

Martin SEGER (Klagenfurt)

WEBER Joachim (2002), Kroatien. Regionalentwicklung und Transformationsprozesse (= Mitt. d. Geogr. Ges. in Hamburg, 92), Stuttgart, Franz Steiner Verlag. 319 S., Abb. u. Tab., Lit.

Wenn heute eine geographische Arbeit über das komplexe räumliche Wirkungsgefüge eines Staates erscheint, so nennt sie sich keinesfalls „Länderkunde“, vielleicht noch „Länderprofil“, am besten aber wehrt sie sich gegen den Verdacht, „nur“ regionale Geographie zu betreiben mit der Vorgabe, eine Untersuchung spezifischer Probleme und Entwicklungsprozesse zu sein. So bezeichnet der Hamburger Geograph Joachim WEBER, betreut von Gerhard OBERBECK, seine im Rahmen einer Dissertation durchgeführte Studie Kroatiens als „Untersuchung der Regionalentwicklung Kroatiens im historischen Kontext“. Als Forschungsmethoden wählt er das „Erklären“ im Sinne eines rationalen Begründens und das „Verstehen“ im Sinne ganzheitlicher Deutung, einer „Logik der Interpretation“ und sieht diese nicht als Gegensätze. Landesspezifische Aussagen sind stets in themenspezifische Theorien eingebettet. Reflexion über Theorien, Forschungsmethoden und über das jeweils eigene Herangehen an den Forschungsgegenstand nehmen breiten Raum ein.

Ein weiteres Merkmal dieser Untersuchung ist der ausgeprägt historisch-genetische Ansatz. WEBER erklärt die Raumstrukturen des heutigen Kroatiens außer aus den naturräumlichen Bedingungen vor allem aus der Geschichte. Die unterschiedlichen kulturräumlichen Prägungen der Adriaküste und des Binnenlands von der Römer- bis in die Neuzeit werden als grundlegend für die heutigen kultur- und sozialräumlichen Strukturen, die Verschränkung dieser beiden Teilgebiete als ein Hauptproblem kroatischer Staatlichkeit erkannt. Es erstaunt dabei, dass dieser historisch-genetische Erklärungsansatz das 19. Jahrhundert fast ausblendet – eine Epoche, die wie für viele andere Teile Europas auch für das Gebiet des heutigen Kroatiens sehr bestim-

mend war. Dies nicht nur wegen des Aufkommens neuer Produktionsformen (Industrie) und Verkehrsmittel (Eisenbahn, Dampfschiffahrt), wodurch viele ältere Raumstrukturen zumindest modifiziert wurden, sondern auch wegen des politischen Wirksamwerdens der nationalen Idee, ohne die ein politisches Gebilde wie das heutige Kroatien wahrscheinlich gar nicht angestrebt worden wäre. Mit dieser einen Ausnahme wird aber kein für das heutige Kroatien wesentlicher Faktor übersehen. Der Autor erfasst tatsächlich das Wesen Kroatiens, aus der nicht nachteiligen Distanz des von auswärts Kommenden, aber auch mit der für eine solche Arbeit unerlässlichen Sympathie zum Forschungsobjekt.

Zentrale Themen bei der Darstellung der heutigen Situation, die bis Ende 1999 verfolgt wird, sind der Transformationsprozess mit seinen regionalen Auswirkungen, Raumordnung und Regionalentwicklung, Verkehr und – ein Höhepunkt des Buches – ein verkehrsgeographischer Vergleich des kroatischen Haupthafens Rijeka mit seinen unmittelbaren Konkurrenten Triest und Koper. Der Transformationsprozess in Kroatien erweist sich im Vergleich mit den anderen post-kommunistischen Ländern als sehr spezifisch, weil er von den jugoslawischen Zerfallskriegen und den dadurch ausgelösten endogenen Entwicklungen stark behindert wurde. Auch der in anderen Transformationsländern oft idealtypisch ausgebildete West-Ost-Gradient der Regionalentwicklung wird in Kroatien nur sehr teilweise vorgefunden. Der Abschnitt über die Regionalisierung Kroatiens leidet etwas unter dem Missverständnis, sozio-ökonomisch homogene Strukturregionen wie die Hochkarstregion oder „Hochkroatien“ (Gorski kotar und Lika) könnten oder sollten zugleich funktionale Regionen sein. Eben diese strukturelle Homogenität (dünn besiedelte ländliche Region ohne größere Zentren) lässt die Hochkarstregion funktional in Verbindung mit Rijeka, zum Teil auch mit Split treten und würde wohl auch eine entsprechende administrative Zuordnung rechtfertigen. Des Weiteren wird übersehen, dass die 1993 eingeführte administrative Gliederung Kroatiens in Županjen nach dem Ende des Krieges in Kroatien (1996 und v.a. 1997) noch deutlich modifiziert wurde.

Die Arbeit beruht auf umfangreichen eigenen Feldstudien seit 1996 und auf zahlreichen Gesprächen mit kroatischen und ausländischen Experten. Sie rezipiert in weitgehender Vollständigkeit die internationale und in westlichen Sprachen zugängliche kroatische Literatur. Die mangelnde Vertrautheit des Autors mit der Landessprache äußert sich jedoch nicht nur in der nicht immer korrekten Schreibung von Ortsnamen und in der Verwendung des falschen grammatischen Geschlechts bei manchen geographischen Namen und anderen kroatischen Wörtern (u.a. *die* statt richtig *der* Velebit, *das* statt richtig *der* Gorski kotar, *die* statt *das* Polje, *der* statt *die* Kuna, *der* statt *das* Konavle), sondern auch in einem Übergehen nur in kroatischer Sprache zugänglicher wichtiger Literatur, wie z.B. des grundlegenden Werks von Ivica NEJAŠMIĆ über die demographische Entwicklung in Kroatien (*Depopulacija u Hrvatskoj – Entvölkerung in Kroatien*, Zagreb 1991). Der Wert einer den jungen Staat Kroatien erklärenden und zu seinem Verstehen führenden Monographie, gut lesbar und trotz der mittlerweile eingetretenen politischen Veränderungen immer noch aktuell, wird dadurch jedoch nicht entscheidend geschmälert.

Peter JORDAN (Wien)

WÖBSE Hans Hermann (2002), Landschaftsästhetik. Über das Wesen, die Bedeutung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit. Stuttgart, Verlag Ulmer. 304 S., 197 Farbabb., 393 hervorgehobene Textzitate, Register. ISBN 3-8001-3217-6.

Von ästhetisch hoher Qualität ist bereits das Layout dieses hervorragenden Buches, welches besonders dadurch besticht, dass es über die (natur)wissenschaftlichen und Wahrnehmungsfragen weit hinausreicht. Der Autor spannt einen Bogen über die Zeiten und verknüpft kulturhistorische

Epochen ebenso wie unterschiedliche Fachbereiche in der Analyse des für Naturwissenschaftler wie Planer schwierigen Begriffes der Schönheit. Hermann WÖBSE hat sich ein Leben lang mit dem Phänomen des Landschaftsbildes und seiner Wirkung auf den Menschen befasst, und in diesem Sinne liegt ein Lebenswerk vor uns.

18 Kapitel weist das Buch auf, von denen einige nun genannt werden, um Lust auf's Lesen zu machen: Naturwissenschaft und Naturgenuss / Objektbezogene Grundlagen (Gestalt und Form, Proportion und Symmetrie, Gebautes und Gewachsenes, Licht und Farbe) / Sowohl als auch (das Lebendige und der Mensch, Raumerleben-Erlebnisraum, Lebenszeit-erlebte Zeit, et.) / Schönheit (Eigenschaft oder Urteil, Komplexität, Bedürfnis danach, und Ressource eines Objektes). Nach diesen grundlegenden Ausführungen kommt der Autor zu den Anliegen der Landschaftsplanung und Landschaftsbewertung, erneut einige Schlagworte dazu: Landschaftsbezogene Wertvorstellungen und gesetzliche Grundlagen / Kultur und Landschaft / Landschaftliche Schönheit und ihre Bewertung / Leitbilder und Ziele. Mit diesem Werk hat sich der Autor ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ZECH Wolfgang, HINTERMAIER-ERHARD Gerd (2002), Böden der Welt. Ein Bildatlas. Heidelberg-Berlin, Spektrum Akad. Verlag. 173 S., zahlr. Abb. u. Diagramme. ISBN 3-82774-1348-6.

Die Bewertung dieses Buches erfolgt aus der praktischen Erfahrung in der universitären Lehre, Landschaftszonen und Geofaktoren im regionalen wie globalen Maßstab betreffend. Aus dieser Sicht einer transdisziplinären Zusammenschau biotischer, klimatischer und edaphischer Faktoren erscheint der Bildatlas „Böden der Welt“ wenig hilfreich, leider. Denn transdisziplinär gedacht haben die Autoren nicht. Sie verbleiben in ihrem modernen Fachjargon, Fachleute schreiben für Fachleute (mit Profilcharakteristika, Bodentyp-Eigenschaften, Verbreitung etc.), der Interessentenkreis ist schmal. Die Kritik bezieht sich vorwiegend auf die durchgehend verwendete moderne Nomenklatur (WRB 1998 und FAO-Bodenklassifikation 1994), mit zugehörigem Vokabular, die im transdisziplinären Kontext weitgehend wertlos ist: Der Begriffskanon dieser Kunstsprache hat zur Folge, dass eine derart aufgebaute Bodenkunde in der Lehre der Nachbarfächer nicht verwendet werden kann. Buch zu, schade. Wie einfach wäre es doch gewesen, dem Schema der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft mehr Gewicht zu geben.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [145](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 343-363](#)